

UWE WITTWER***Im Walde*****12. Januar – 23. Februar, 2019**

Nach einjähriger Zusammenarbeit freut sich die Galerie Peter Kilchmann mit *Im Walde* die erste Einzelausstellung Uwe Wittwers in der Galerie zu präsentieren. Wittwer wurde 1954 in Zürich geboren, wo er auch heute noch lebt und arbeitet.

Wittwers Werke erforschen das Medium Malerei in seiner vielschichtigen Beschaffenheit und ziehen dabei keine hierarchischen Grenzen zwischen Gemälden oder Aquarellen. Seine Inhalte folgen einer ästhetischen Logik, werden in technischer Perfektion verfremdet, dekonstruiert oder mit parallelen Handlungen überlagert und so nicht selten ihrer ursprünglichen Bedeutung entwendet. Im Mittelpunkt der Ausstellung wird eine neue Gruppe an Malereien stehen, die bereits vertraute Sujets in Wittwers Werk, wie die Kriegshistorie, die Erinnerung oder die Rezeption Alter Meister mit surrealen Elementen und einer, der Romantik entlehnten Baumlandschaft als neuen Motivkreis kombiniert. Gezeigt werden eine Serie an Gemälden in Öl auf Leinwand sowie mehrere Papierarbeiten in verschiedenen Formaten.

Der Titel *Im Walde* mag irreführen, klingt er doch nach stiller Idylle. Doch liegt im Klang dieser Worte auch etwas Verborgenes, Unheimliches – wie der Blick in die dunklen Ecken (schwarz-) romantischer Romane eines Hoffmann, Eichendorff oder der Gebrüder Grimm. Und so spielt Wittwer in seiner neuen Ausstellung, ähnlich wie in den Romanen, mit der Schnittstelle von Schönheit und Unheil, von anziehenden und verstörenden Elementen und der Faszination des Surrealen. Die Waldlandschaften und vereinzelt Baumgruppen, die sich wie ein roter Faden durch Wittwers neue Werke ziehen, brechen mit der Idylle, dienen als Schauplatz geschichtlicher Momente, wie z.B. der Schlacht von Ardenne im Ersten Weltkrieg. Die Bäume werden bei Wittwer zu stillen Beobachtern, welche über die Jahre immer wieder Zeuge der Geschehnisse wurden und diese kommentarlos verfolgen.

Als Auftakt zur Ausstellung gibt das titelgebende Gemälde *Im Walde* (Öl auf Leinwand, 130 x 110 cm, s. Einladungskarte) den Blick frei auf eine verlassene Lichtung, welche am linken und rechten Bildrand von einer stark mitgenommenen Baumlandschaft umsäumt wird. Weitere karge Bäume verdichten sich am Horizont, während kleine, glimmende Flammenpunkte auf einzelnen Ästen die eigentlich ruhige Szene durchbrechen. Das Feuer könnte von einem sich erst kürzlich hier zugetragenem Inferno, einer Schlacht, einem Waldbrand zeugen. Gleichzeitig wirken der Waldboden und der Himmel in ihrer monochromen, gelb-orange schimmernden Farbigeit unwirklich. Surreal ist auch das blaue, zarte Muster, welches an Tapeten eines bürgerlichen Wohnzimmers zu Beginn des 20. Jahrhunderts erinnert und sich wie blühende Vergissmeinnicht über die zerstörte Landschaft legt. Ähnlich surreale Elemente finden sich auch in *Winterlandschaft* (Öl auf Leinwand, 151 x 196 cm), wo bestimmte Bereiche durch Verschattungen oder das Ausradiieren eines Details unkenntlich gemacht werden und sich nicht erklären lassen. Einzelne Partien werden mit Pastelltönen vielschichtig übermalt, Flammenpunkte treten als florale Elemente in den Vordergrund und bestimmte Details der Landschaft werden durch Spiegelung verdoppelt. In *Menetekel* (Aquarell auf Papier, 180 x 300 cm) ist es die fließende, blassblaue Schreibrift eines Feldpostbriefes, welche den eigentlich düsteren Gehalt des Sujets stört und in eine fast poetische, alternative Bildwelt verwandelt. Tiefrote, recht-eckige Farbflächen lassen die Landschaft wie durch einen transparenten, purpurfarbenen Cellophan-Filter erscheinen. In anderen Werken lässt Wittwer ins Negativ gekehrte kindliche Silhouetten aus dem dunklen, verwüsteten Unterholz treten, die trotz ihrer geisterhaften Leichtigkeit lebendig, märchenhaft schön und greifbar wirken. In *Wintertag* (Öl auf Leinwand, 170 x 195 cm) thront zentral ein einzelner Baum, mit dessen blätterloser Krone ein Doppeldecker kollidierte. Am rechten unteren Bildrand wird die Szene von einer schemenhaften Menschengruppe beobachtet, während sich die Schneeflocken eines weichen, vibrierenden Pinselduktus wie ein samtiger Filter über die Szene legen und ihren Inhalt unscharf machen.

Es ist eines von Wittwers besonderen Talenten bedeutungsschwere, düstere Themen, die sich an historischen Kriegsschauplätzen abspielen, in eine so ästhetisch anziehende Bildsprache umzukehren, dass sie im Betrachter Faszination und Neugier wecken. In Wittwers neuer Werkgruppe paart sich dieses Talent mit seiner tiefen Belesenheit und seinen Sinn für vielschichtige Bedeutungsebenen, die den Betrachter fordern und zu neuen Blickwinkeln anregen.

Wittwers Werke befinden sich in den Sammlungen internationaler Institutionen, wie dem Metropolitan Museum of Art, New York; der Caldic Collection, Rotterdam; dem Kunsthaus Zürich; der Sammlung Ludwig, Aachen; dem Kunstmuseum Bern; dem Kunstmuseum Solothurn; dem Bonenfantenmuseum Maastricht; der David Roberts Art Foundation, London; dem Musée d'art et d'histoire de la Ville de Neuchâtel, Neuenburg; dem Centre PasquART Biel; dem Museum zu Allerheiligen Schaffhausen; der Richemont Art Foundation UBS AG, der Credit Suisse Art Collection sowie der Sammlung der ZKB Zürcher Kantonalbank. Zuletzt waren seine Werke in den Einzelausstellungen *The Spoils of Ward* in der Galerie Judin, Berlin und *Shelter* in der Galerie Parafin, London zu sehen (beide 2018). Weitere Ausstellungen fanden in den vergangenen Jahren im Museum Langmatt, Baden (2017), in der Abbot Hall Art Gallery, Kendal (2013), im Kunstmuseum Solothurn (2013), im Centre PasquArt, Biel (2012), der Tate Britain, London (2011) und dem Museum of Modern Art/ PS1 MoMa, New York (2006) statt. Im Frühjahr 2019 wird das Museum Grenchen eine grosse Retrospektive zeigen.